FRECKENHORSTER KREIS

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Projektbericht

DIE GEMEINSCHAFT DER KLEINEN PROPHETEN

Pädagogische, psychologische und juristische Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Risikosituationen in Recife/Brasilien

MISEREOR-Nr. P40009

„Wir sind Brasilianer und dürfen nicht aufgeben, so wie Nelson Mandela nicht aufgegeben hat. Wir werden kämpfen, bis wir erreichen, was wir anstreben. Und wir werden es erreichen."

(Gleidson Soares aus Recife, 21 Jahre)

Liebe Mitglieder, liebe Spenderinnen und Spender des Freckenhorster Kreises,

in den zurückliegenden Monaten sind wir bei MISEREOR von einigen Spenderinnen und Spendern des Projekts der „Kleinen Propheten" in Recife gefragt worden, welcher Betrag von ihrer Spende für „Verwaltungskosten" abgezogen würde. Grundsätzlich ist zu sagen, dass eine professionell-fachliche Prüfung von Projekten auf ihre Konzeption, persönelle Qualifikation und Kostenstruktur hin deren Effizienz enorm erhöht. Bei regelmäßigen Kontrollen und Evaluierungen (gründliche Auswertung unter Einbeziehung der Zielgruppen) können Schwächen und Fehlentwicklungen in einem Projekt schnell identifiziert und gemeinsam mit den Trägern vor Ort abgestellt werden. Eine solch intensive fachliche Begleitung können nur erfahrene hauptberufliche Fachkräfte leisten. Der finanzielle Aufwand hierfür lag in den letzten zehn Jahren zwischen 2,9 und 4,1 Prozent des gesamten Mittelaufkommens von MISEREOR. Hinzu kamen 1,0 bis 1,7 Prozent für Bildungsarbeit, 3,0 bis 3,7 Prozent für Öffentlichkeitsarbeit und 2,6 bis 3,3 Prozent für allgemeine Verwaltung, sodass zwischen 88,4 und 89,6 Prozent direkt in die Projekte flossen (siehe auch: www.misereor.de /ueber-uns/rechenschaft). Gedeckt werden die Aufwendungen, die nicht direkt in die Projekte gehen, mit der Fastenkollekte und nicht zweckgebundenen Spenden. D.h., alle Spenden für die „Kleinen Propheten" in Recife werden zu 100 Prozent auf dem

Sonderkonto des Projekts verbucht, von dem aus in Raten (jeweils nach Eingang testierter Belege für die Verwendung der vorangegangenen Rate) die zugesagte Bewilligungssumme ausgezahlt wird.

Die achtjährige Regierungszeit des Präsidenten Ignaçio Lula da Silva von der Arbeiterpartei PT hat nicht nur in ökonomischer Hinsicht beachtliche Erfolge zu verzeichnen, sondern hat auch einige Verbesserungen für die Armutsbevölkerung erbracht. Dass diese jedoch nur ein Anfang sein können und zu hoffen bleibt, dass die Nachfolgerin Dilma Rousseff den Schwerpunkt ihrer Amtszeit auf die weitere soziale Entwicklung Brasiliens legen wird, zeigt der folgende Bericht. Er zeugt aber auch von kleinen und größeren Erfolgen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der „Gemeinschaft der Kleinen Propheten" die Zuversicht geben, dass ihre schwierige Arbeit mit benachteiligten, oft psychisch schwer geschädigten Kindern und Jugendlichen nicht vergebens ist. Zu dieser Zuversicht trägt auch das Bewusstsein bei, dass es außerhalb von Brasilien viele Menschen gibt, die sie ideell und materiell unterstützen. Für Ihren Beitrag hierzu möchte Ihnen MISEREOR von ganzem Herzen danken.

Mit herzlichen Grüßen
Partnerschaften und Spenderkontakte

(Andreas Lohmann) *(Johannes Schaaf)*

Schreibend das Leben verändern

„Alles begann mit der Idee, eine Gruppe von Straßenkindern zusammenzubringen und gemeinsam ein Buch herauszugeben. Erst dachten wir an Klassiker der brasilianischen Literatur, derer wir auf dem Buchmarkt habhaft werden konnten. Doch dann verwarfen wir die Idee wieder. Warum sollten wir Texte veröffentlichen, die keinen Bezug zur Wirklichkeit der Kinder haben? Es wurde dann einstimmig entschieden, dass die Kinder und Jugendlichen ihre eigenen Geschichten schreiben. Das Ergebnis hat uns alle überrascht: In wenig mehr als sechs Monaten schrieben, redigierten, korrigierten, editierten und druckten die Jungen und Mädchen zwei Bücher mit den Titeln: ‚Meninos e Meninas da Quebrada' (*Jungen und Mädchen von Quebrada*) und ‚Vamos mudar o Brasil' (*Lasst uns Brasilien verändern*). Insgesamt 21 junge Autoren und Autorinnen haben an den Büchern mitgearbeitet und die unterschiedlichsten Texte produziert: Erzählungen, Gedichte, Aphorismen, Liedtexte und ganze Kurzgeschichten füllten schließlich zwei Bände, der zweite schon doppelt so dick wie der erste", so erinnert sich der Schriftsteller João Lobato an den literarischen Schaffensprozess der Kinder aus der „Comunidade dos Pequenos Profetas" – CPP (*Gemeinschaft der Kleinen Propheten*) in Recife.

Buchvorstellung an exquisitem Ort
Als einer der zahlreichen Künstler und Kulturschaffenden, die das Straßenkinderprojekt „Gemeinschaft der kleinen Propheten" in ihrer Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen unterstützen, bietet João Lobato Workshops zum „Kreativen Schreiben" im Haus der CPP an, wann immer er Zeit hat neben seiner Arbeit als Schriftsteller und Journalist. „Die beiden Bücher reflektieren das tägliche Leben der Kinder auf der Straße. Mit großer Kreativität formen sie ihr Universum aus Symbolen, Werten, Bestrebungen, Traumata und Herausforderungen." Mitte Dezember letzten Jahres stellten die jungen Autorinnen und Autoren ihr Werk in der „Livraria Cultura" vor, einem der besten Buchläden in der Altstadt von Recife. Hier, wo sich sonst die Intellektuellen und Literaturbegeisterten Recifes die Klinke in die Hand geben, gehörte der Abend des 14. Dezember den Kindern der Straße und den Themen aus ihrer Lebenswirklichkeit. Vor großem Publikum lasen sie aus ihren Texten. Eine Genugtuung für die Kinder, denen sonst selten so viel Aufmerksamkeit zuteil wird.

Kinder der Straße: geächtet, ausgestoßen und aus dem Weg geräumt
Seit mehr als 20 Jahren widmet sich die „Gemeinschaft der Kleinen Propheten" denen, die ganz unten auf der sozialen Leiter stehen, den gewaltgefährdeten, auf und von der Straße lebenden Kindern und Jugendlichen, den minderjährigen Drogenkonsumenten, Armutsprostituierten und Kleinkriminellen aus dem Problemviertel São José im Zentrum von Recife. Vom Freckenhorster Kreis seit den neunziger Jahren unterstützt, leistet die CPP eine Arbeit, die in ihren Anfängen lange auf das Unverständnis der Öffentlichkeit stieß: Auf der Straße lebende und bettelnde Kinder galten damals und gelten noch immer vielen Bürgern als Abschaum und überflüssige Esser, die es aus dem Straßenbild zu beseitigen und wegzusperren gilt – egal wohin und wie. Sogenannte „Säuberungsaktionen" - Massaker an Straßenkindern, ausgeführt von gedungenen Killern, Polizisten und privaten Sicherheitsleuten - waren bis Ende der achtziger/Anfang der neunziger Jahre in ganz Brasilien an der Tagesordnung. Auch heute gibt es immer wieder Morde an Straßenkindern. Im letzten Jahr traf es erneut auch von der CPP betreute Jugendliche, u.a. mit Jailson Vieira einen der Autoren der beiden Bücher (*siehe Projektbericht Dezember 2009*).

Erschreckende Zahlen
„Die Betreuten, die von der CPP unterstützt werden", schreibt Demetrius Demetrio, Gründer und Leiter der „Gemeinschaft der Kleinen Propheten" in seinem jüngsten Rechenschaftsbericht an MISEREOR zur derzeitigen sozialen Situation der Straßenkinder in Recife, „sind extrem arm und anfällig für jegliche Art von sozialen Risiken. Um eine Vorstellung davon zu bekommen:

83,3 Prozent der Klientel, die von der CPP unterstützt werden, leben auf der Straße, 46 Prozent leben nicht bei den Eltern, 82 Prozent betteln, 72,4 Prozent verwenden

Schnüffelstoffe, 43,3 Prozent nehmen Crack (*Gemisch aus Kokain, Natron oder Ammoniak und destilliertem Wasser*), 82,8 Prozent rauchen Tabakzigaretten, 63,3 Prozent rauchen Marihuana, 80 Prozent trinken Alkohol, 25 Prozent werden sexuell ausgebeutet, 31 Prozent gehen nicht zur Schule.
Die Familien dieser Kinder und Jugendlichen haben ein niedriges Einkommen: 13,3 Prozent haben kein Einkommen und 33,3 Prozent erhalten ein Einkommen von höchstens der Hälfte des Mindestlohns, 22,2 Prozent erhalten Familienbeihilfe. Zudem haben diese Familien ein niedriges Bildungsniveau und einschlägige Erfahrungen mit Drogenmissbrauch und häuslicher Gewalt. Sie leben in Wohnvierteln mit extrem unterentwickelter Infrastruktur.

‚Die Gemeinschaft der kleinen Propheten' ist Tag für Tag präsent, aufnehmend, unterstützend, heilt die äußeren und kuriert die inneren Wunden, kämpft unermüdlich für wirksame Schutzgesetze in unserer Stadt, in unserem Staat, in unserem Land."

„Es gibt auch positive Entwicklungen"
Trotz dieser erschütternden Statistik sieht Demetrius auch positive Entwicklungen. So haben z.B. die Straßenkinder längst eine mächtige Stimme bekommen: Seit 1989 gibt es die „Nationale Bewegung der Straßenkinder" gegen Gewalt, Polizei-willkür und für Chancen auf menschenwürdiges Leben. Bereits Mitte der 90er Jahre betreute die Bewegung landesweit 500 Projekte mit 3.000 Erziehern und erreichte mit ihrer Arbeit etwa 80.000 Kinder und Jugendliche, heute sind es weit über 100.000. Gegenüber Behörden ist die Bewegung heute Hauptansprechpartner, wenn es um Kinderrechte geht. Hinter der „Nationalen Bewegung der Straßenkinder" stehen einzelne Organisationen wie die „Gemeinschaft der Kleinen Propheten" oder die ebenfalls in Recife tätigen und von MISEREOR unterstützen Straßenkinder-Projekte „Casa de Passagem", „Ruas e Praças" oder CAMM.

Wandel des öffentlichen Bewusstseins
Auf dem Höhepunkt der gezielten Morde an Straßenkindern startete auch die CPP in Recife eine Kampagne gegen die Gewalt an Straßenkindern. Überall auf Wänden und Mauern der Stadt schrieb die CPP damals die Parole „Tötet meine Kinder nicht" (*Não matem minhas crianças*), die der Kampagne ihren Namen gab. Genauso anonym wie die Mörder zu Werke gingen, tauchte auch dieser Satz auf – wie von geheimnisvoller Hand gemalt, lautlos und über Nacht und immer dort, wo Morde geschehen waren. Diese Aktion rückte das massenhafte Sterben der Straßenkinder schlagartig ins Bewusstsein von Öffentlichkeit und Behörden. In Recife trug sie entscheidend zum Wandel des öffentlichen Bewusstseins bei und zur Anerkennung der Tatsache, dass es sich bei der stetig steigenden Zahl der Straßenkinder um ein Problem von Armut und gesellschaftlicher Desintegration handelt, das alle angeht. „Es ist gut, sich immer wieder an diese Anfänge zu erinnern, um den langen Weg, den wir gegangen sind und das dabei Erreichte wertschätzen zu können", meint Demetrius Demetrio, Gründer und Leiter der CPP.

Angefangen hat alles in einer Garage...

„1986 habe ich Demetrius und sein Projekt für Straßenkinder in einer alten Garage in Recife kennen gelernt", erzählt Erika Becker aus dem westfälischen Münster und Mitglied des Freckenhorster Kreises. Sie hat das Projekt von Anfang an begleitet und beobachtet, wie aus der Initiative eines Einzelnen - nicht zuletzt mit Hilfe des damaligen Erzbischofs von Recife und Olinda, Dom Helder Camara – allmählich ein emanzipatorisches Projekt wurde, das heute von vielen engagierten Menschen aus aller Welt unterstützt wird. Aus der alten Garage sind inzwischen drei Häuser geworden, in denen die CPP jährlich mehr als 400 Kinder und Jugendliche im Alter von sieben bis 21 Jahren sozialpädagogisch und psychologisch betreut. Sie unterstützt sie bei sportlichen, kulturellen und künstlerischen Aktivitäten und hilft ihnen mit Alphabetisierungskursen, Informations- und Bildungsveranstaltungen, für sich neue Lebensperspektiven zu finden. Längst hat die CPP auch die Anerkennung von staatlichen Stellen und internationalen Organisationen erworben. Das zeigt sich u.a. in öffentlich geförderten Sozialprojekten und Preisen wie etwa 2008, als die Arbeit der CPP von der brasilianischen Regierung als eines der besten 20 Projekte zur Erreichung der von den UN im Jahr 2000 proklamierten Milleniums-Entwicklungsziele ausgewählt wurde. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) kürte die CPP als eines der 50 besten Entwicklungsprojekte von ganz Brasilien.

Verwaltungszentrum der CPP, links Demetrius Demetrio

Selbstkritik als Teil sozialer Verantwortung

Dass das Programm der „Gemeinschaft der Kleinen Propheten" auch bei ihren jugendlichen Schützlingen gut ankommt, hat eine Umfrage ergeben, mit der die CPP 2009 ihre Aktivitäten evaluiert hat. Demnach liegt die Zustimmung der betreuten Kinder und Jugendlichen zu den Angeboten der Straßenkindergemeinschaft in allen Bereichen zwischen 70 und 90 Prozent. Mit 100-prozentiger Zustimmung kam die sozialpsychologische Betreuung bei den Kindern am besten weg. Neben vielen Ideen zur besseren Ausstattung der Workshops und für ein breiteres Angebot an Sport- und Freizeitaktivitäten, Musik- und Kunsthandwerksformen wurde als durchgängige Kritik am CPP-Programm lediglich das Benehmen der Kinder gerügt und mehr Disziplin und Respekt von einigen Workshopteilnehmenden gefordert. Mit so viel Selbstkritik ihrer Schützlinge hatte das Team der CPP nicht gerechnet. Eigentlich zeigt dies aber nur, dass das Konzept der CPP aufgeht, den Kindern nicht nur Bildung und neues Selbstbewusstsein zu vermitteln, sondern sie zu mündigen und bewussten Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen, die zu begründeter Kritik, zu gegenseitigem Respekt und zur Solidarität untereinander fähig sind.

Text: Jutta Bangel/SJF/02-2011